

Die Augen, unsere Fenster

Am eigenen Körper erleben, wie es alten Menschen ergeht. Das Salzburger Workshop-Angebot „Ein Schritt ins Alter“ schließt jetzt auch Kindergärten ein.

TRUDE KAINDL-HÖNIG

Bei den bunten „Knieschützern“ oben im Bild handelt es sich nicht – wie ihr vielleicht vermuten könntet – um den neuesten Modegag. Mit Hilfe dieser Bandagen wird die Beweglichkeit der Kinderknie eingeschränkt. Auf diese Weise konnten die Mädchen und Buben des Kindergartens im Sozialpädagogischen Zentrum in Salzburg nachfühlen, wie es alten Menschen ergeht: Die Knie sind steif geworden, und die Unebenheiten der Straße können nicht mehr rechtzeitig ausbalanciert werden. Stürze sind oft nicht zu vermeiden.

Es ist ja eine Tatsache, dass auch der Tastsinn auf den Fußsohlen älter wird und nicht mehr so gut funktioniert. „Man spürt ja nicht nur mit den Händen, sondern auch mit den Füßen“, sagt Susanne Erhart, die Leiterin des wunderbaren Projekts „Ein Schritt ins Alter“.

Alle Kinder der Gruppe dürfen nun auf einer speziellen „Straße“ selbst ausprobieren, wie das ist,

wenn man einmal weich einsinkt und dann wieder rutscht wie auf dem Eis. Da wird den Fünf- und Sechsjährigen sofort klar, wie sehr alte Menschen beim Gehen aufpassen müssen und wie notwendig sie unsere Hilfe brauchen.

Um die Oma, den Opa zu warnen, wird das gefährliche Stück „Straße“ mit gelben Signalstreifen markiert. Am Vortag dieses jeweils einstündigen Wochenprogramms hatten sie schon die Treppen mit Signalfarbe beklebt, damit Menschen, die schlecht sehen, sie besser erkennen können.

Ihr seht auf dem Bild auch, dass alle Kinder Brillen tragen. Diese Brillen haben matte Stellen und auch undurchsichtige Punkte. Eine ähnliche Situation erleben ältere

Menschen. Je mehr das Sehvermögen eingeschränkt ist, desto größer ist beim Gehen die Unsicherheit.

„Die Augen sind unsere Fenster“, erklärt Susanne Erhart, „es ist wie bei einem alten Haus, da sind die Scheiben auch nicht mehr so klar.“

Chrissi als Leitfigur (siehe Zeichnung!) und die Urli-Oma als Handpuppe sind beim Kindergarten-Programm immer mit dabei. Die Urli-Oma ist eine kleine, wie

mühsam es ist, wenn man mit alten, steifen Fingern eine Packung Waffeln aufmachen oder an einer Bluse kleine Knöpfe zumachen soll.

Bei den Workshops für Volksschüler, die von Montag bis Donnerstag auf der Geriatrie-Station der Christian-Doppler-Klinik stattfinden, ist es für die Viertklässler immer ein ein-

prägtames Erlebnis, wenn sie mit Handschuhen – was dem verminderten Tastsinn alter Menschen gleichkommt – aus einer kleinen Schachtel Pillen oder Knöpfe herausnehmen sollen.

Die Kindergartenkinder dürfen aus einem verdeckten Korb verschiedene Materialien wie Kork, Leder, Stoff oder Schmirgelpapier erfühlen und aufkleben. Dann wird über den Mittelfinger ein Fingerring gezogen, und jedes Kind kann ausprobieren, wie sich die Materialien jetzt anfühlen. „Ohne den weißen Finger kann man viel besser fühlen“, sagt Christine aus der Gruppe. Und ein Bub aus der Runde meint: „Ich spüre jetzt alles nur ein bisschen.“

Die Kinder haben bei diesen Versuchen viel Spaß, sie begreifen aber auch, wie sehr alte Menschen auf unsere Hilfe und unser Verständnis angewiesen sind. **Anmeldung für Kindergärten und Volksschulen:** Telefon 0662/84 02 81 **Homepage:** www.schrittinsalter.at



Illustration: Christian Tschopp